

Günter Kollert Europa 21?

Apokalyptische Signaturen und Töne im politischen Raum

Der folgende Essay von Günter Kollert spricht in einer heute ungewohnten Sprache. In einer Zeit, in der politische Analysen zumeist im Stil der Politiktreibenden selbst, nämlich abstrakt und letztlich banal, verfasst werden, verflechten sich hier Bilder – uralte, biblische Bilder – mit Gedanken zu einer Ausdrucksform, die unter die Oberfläche der Erscheinungen dringt. Der Leser mag dies als schwierig empfinden, sind wir doch das rasche Aufnehmen schlagwortartiger und eingängiger Sätze gewohnt. Wer sich aber die Zeit nimmt, den Bildern zu folgen und die Zusammenhänge des gedanklichen Organismus mit zu »bilden«, wird jene Tiefe an Urteil und spirituellem Wirklichkeitsbezug erleben, die unsere immer komplizierter werdende Gegenwart uns abfordert.

Die zeitgleiche Übertragung des Schlichtungsverfahrens zum Stuttgarter Bahnhof bedeutete keineswegs die volle Öffentlichkeit des Vorgangs, unterlag doch das Geschehen Einflüssen von außerhalb des Dargestellten: Bilder, Zeitfenster und Wortmeldungen blieben in jedem Fall Ausschnitte. Keine noch so ausführliche Dokumentation vermöchte die Wirklichkeit so wiederzugeben, dass die Frage nach dem Ungesagten sich erübrigte. Einen archimedischen Punkt außerhalb dieses an seinen Grenzen verdämmernden Raumes gewinnt indes, wer sich solcher Grenzen überhaupt bewusst bleibt. Von dort aus kann sich das autonome Urteilsvermögen dann in weiteren Schritten Klarheit verschaffen über gewisse schwer dokumentierbare aber gleichwohl wirksame und erkennbare Tatsachen.

Der politische Diskurs bewegt Vorstellungen, Begriffe, Worte in einem seelischen Raum, mit dem der Mensch auch anders als durch das vernünftige Urteil verbunden ist. Namentlich gibt es ein Kollektivbewusstsein, in dem das seelische Eigensein bei völliger Fremdbestimmung zu einer bloßen Subjektivität herabsinkt, die ihrerseits in zwei Richtungen gleichgeschaltet werden kann: Parallelschaltung liegt vor, wo die öffentlichen Meinungsströme die Subjekte in instinktiver Konsensbildung absorbieren. Und in Reihe geschaltet werden die Seelen, wenn sich ihre Erregungszustände in Kettenreaktionen weiter anstacheln. A. Paul Webers vieldeutige Lithographie »Das Gerücht« bringt dras-

tisch ins Bild, was hier alles zusammenwirkt: Der Sog des Sensationellen, Schrecklichen usw., die *Neugierde* der vieläugigen Massen, das *große Auge*, welches heute, mehr als in Webers Tagen, das Leben der Anderen ausspäht und die trostlose *Enge* der Meinungsraaster, aus der das Subjekt durch die Befriedigung der Sensationslust vergeblich zu entfliehen sucht ... Webers eindringliches Bild könnte heute ebenso gut überschrieben sein: »Die öffentliche Meinung, der spin-doctor oder das Netz«.

Unter der Oberfläche der seelischen Kriechströme, Tsunamis und Jet-streams in der Mediensphäre werden *Denkkollektive* durch ein vielfach instinktives Verhältnis des Subjekts zum eigenen Intellekt zusammengehalten. Im Wesen des Denkens veranlagte Möglichkeiten für Verhalten und Verhältnis des Intellekts zur Welt werden, um ein Bild aus der Apokalypse zu benutzen, wie ferner Hufschlag im Zeitgeschehen hörbar: »Und ich sah und siehe: ein weißes Ross, und der darauf saß, hatte einen Bogen, und es wurde ihm ein Kranz gereicht, und als Sieger zog er aus und um zu siegen. (...) Und es zog ein anderes Ross aus, ein feuerrotes; und dem, der darauf saß, ward Gewalt gegeben, den Frieden von der Erde fortzunehmen, so dass sie sich gegenseitig hinschlachten sollten; und es wurde ihm ein großes Schwert gegeben (...) Und ich sah, und siehe: ein schwarzes Ross; und der darauf saß, hielt eine Waage in seiner Hand. Und ich hörte wie eine Stimme inmitten der vier Wesen sprechen: Ein Maß Weizen für einen Denar und ein Maß Gerste für einen Denar; aber das Öl und den Wein sollst du nicht schädigen. Und ich sah und siehe: ein fahles Ross; und der darauf saß, hatte den Namen: der Tod; und das Totenreich war sein Gefolge. Und es wurde ihnen die Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit Schwert und Hunger und Pest und durch die wilden Tiere der Erde.«¹

Das schwarze Ross und die Demographie-Debatte

»In der Offenbarung des Johannes ist ein Rappenreiter genannt, der als Symbol seiner Macht über die Erde etwas trägt, was dort ›zygos‹ genannt wird. Dieses Wort hat zweierlei Bedeutung: Einmal kann es ›Waage‹ heißen, als Bild des Versuches zu einem Ausgleich, zu einem intelligenten Im-Gleichgewicht-Halten des Erdenlebens; zum anderen heißt ›zygos‹ aber auch ›das Joch‹. Das kann bedeuten, dass Menschentyrannis die Freiheit raubt, aber auch ein Unterjochtsein von eigener unbeherrschter Wunschnatur. Beides sind die Joche der ›Ismen‹, des Absolutismus, des Materialismus, des Technizismus und Egoismus. Die-

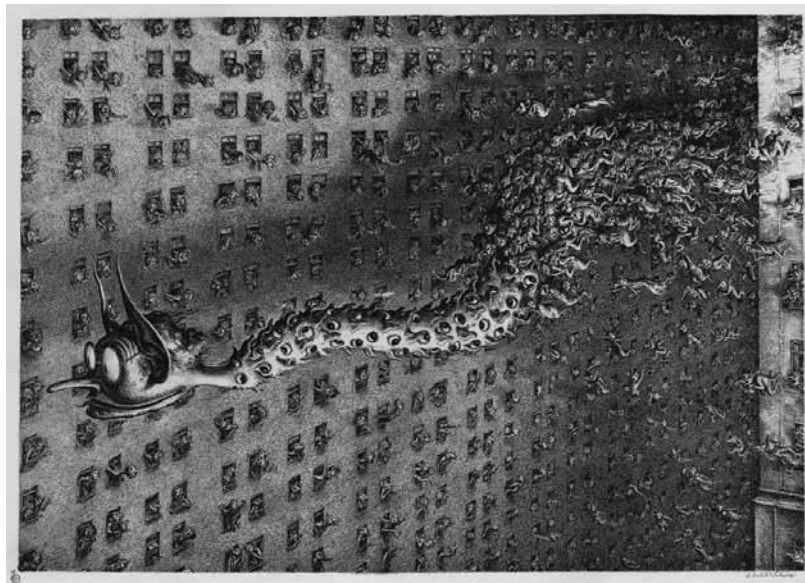
¹ Apk 6,1-8.

ser Rappenreiter ist offenbar zur Zeit der Herr der Erde.«²

Vier Jahrzehnte nachdem Wilhelm Fabricius dies in der Einleitung seiner Erzählungen über die Rappenreiter in Sage und Geschichte anmerkte, begegnet ein Europa, das nach über 60 »fetten« Jahren in weiten Teilen mangels

einschlägiger Erfahrung sowohl den Höhen als auch den Abgründen menschlicher Existenz entwöhnt ist, dem Schwarzen Reiter in einer gesteigerten Mechanik sozialen Denkens und Handelns. Ein charakteristisches Beispiel für das Räderwerk marktwirtschaftlicher, finanztechnischer, ordnungspolitischer usw. Mechanismen sind die von Thilo Sarrazin vertretenen Anschauungen und Wollungen, in denen Statistik die Erfahrung verdrängt, der Mensch nur als Funktion von Selektionsmechanismen und als Objekt normativer Steuerungsmaßnahmen vorkommt, und schließlich sogar Preis und Menge von Mahlzeiten für Arbeitslose berechnet werden (Gerste und Weizen für einen Denar!).

Die Pferdefüße eines solchen Denkstils werden in Stilelementen von Sarrazins Buch sichtbar. – Man kann die sprachliche Gestalt des Buches einem zweigeteilten Gesicht vergleichen. Dessen eine Hälfte ist geprägt von der gebetsmühlenartig wiederholten Bezugnahme auf »harte« Fakten, die belegen sollen, was wache Zeitgenossen lange vor Sarrazin aussprachen: »Am 15.1.1996 wurden die demographischen Fakten und Prognosen anlässlich einer Anhörung des Deutschen Bundestags vor der Enquete-Kommission ›Demographischer Wandel‹ durch Experten vorgelesen und erläutert. Zwei Tage später fand eine Sitzung aus Anlass der Telefongebührenänderung statt. Über diese (...) wurde in den Medien breit berichtet. Über die Sitzungen der Enquete-



(c) YC Bild-Kunst, Bonn, 2010

A. Paul Weber: *Das Gerücht* 1943/1953 (Lithographie)

2 Wilhelm Fabricius: *Die Rappenreiter*, Stuttgart 1970, S. 7.

Kommission (...) erfuhr die Öffentlichkeit sehr wenig. Das Argumentationspapier des Friedenskomitees 2000, (4/1995) stellte dazu fest: »Es gibt Dinge, die sind so unvorstellbar, dass man sie am liebsten verdrängt. Dazu gehört die Prognose, dass in einigen Jahrzehnten die Deutschen in Deutschland eine Minderheit sein werden. Das Volk des Grundgesetzes als Träger der Staatsgewalt wird es dann nicht mehr geben.«³

Die andere Hälfte der stilistischen Physiognomie des Buches verbirgt in beredtem Schweigen alles, was bei einer monokausalen und nicht zuletzt monofinalen Mechanik des technokratischen Denkens ungesagt bleiben muss und wohl auch bleiben soll: Deutschland als kulturelles Individuum hat sich längst abgeschafft – zumindest dort, wo es, im Sinne Sarrazins, sich selbst nur noch als eine den Wachstumsraten und der ökonomischer Vormachtstellung verpflichtete Elite von MINT⁴-Spezialisten versteht, die den Wohlstand und das Wohlverhalten jener Millionen Nicht-Migranten dosieren bzw. steuern, die ihre Leitkultur fähnchenschwenkend in »Fußball-Sommermärchen« u.ä. darleben.⁵ Und die das Grundgesetz tragende Rechtsgemeinschaft hat längst begonnen, sich selbst abzuwickeln – in einer nur am Anfang geregelt ablaufenden sozialen und moralischen Implosion, die sich dem Schicksal der vom »Fortschritt« entwurzelten Gemeinschaft der Ik vergleichen lässt: Dieser ostafrikanische Stamm verwandelte seine einstige Lebensform kontinuierlich in ein nach streng beachteten Gesetzen des Eigennutzes, der Lüge und der Niedertracht *geordnetes* Sozialgefüge.⁶

Frank Schirrmacher schrieb in der FAZ: »Dieses Buch hat nicht Thilo Sarrazin verfasst ...«⁷ und meint, Sarrazin sei der »Ghostwriter« von Gespenstern, die eine verängstigte Gesellschaft heimsuchen. Mag sein, aber außerdem gilt: Der Autor, der das Gespenst einer ihn ängstigenden Zukunft beschwört, ist der Ghostwriter des anderen, der hinter der unbewegten Maskenhälfte geradezu hörbar verschweigt, was ein Sozialingenieur von Sarrazins Graden doch wohl weiß: Die von Finanzmächten zu verantwortende Migration von Kriegs-, Armuts- und Klimaflüchtlingen aus Afrika und Asien, die volkswirtschaftliche Dimension der organisierten Kriminalität im Zusammenhang mit der Zuwanderung aus Süd- und Osteuropa,⁸ die verheerenden Fernwirkungen der globalen Machtspiele und Finanzspekulationen. Die ausgeblendeten nicht minder »harten« Fakten und Daten würden den Ernst von Zukunftsperspektiven unterstreichen, auf die Rudolf Steiner 1917 angesichts des Ersten Weltkrieges hinwies:

3 Herwig Birg: *Die Weltbevölkerung*, München 1996, S. 114.

4 M.I.N.T. steht für: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik.

5 Vgl. hierzu: Michael Jürgs: *Seichtgebiete. Warum wir hemmungslos verblöden*, München 2009.

6 Collin M. Turnbull: *Das Volk ohne Liebe. Der soziale Untergang der Ik*, Hamburg 1973.

7 FAZ.net, 30. August 2010.

8 Jürgen Roth: *Mafialand Deutschland*, Frankfurt 2009; ders.: *Gangsterwirtschaft. Wie die organisierte Kriminalität Deutschland aufkauft*, Frankfurt 2010.

»Es scheint äußerlich ja durch die Statistik ganz richtig festgestellt zu sein, dass die Bevölkerung der Erde zunimmt, allein man betrachtet nicht lange Zeiträume, wie es nötig wäre, um zu einer solchen Frage wirklich Stellung zu bekommen, man betrachtet viel zu kurze Zeiträume (...) es könn(t)e eine Zeit vielleicht gar nicht so ferne liegen, wo die Menschen mit Grauen erfahren werden, dass es auch eine Abnahme der Bevölkerung gibt.«⁹



Am Ende des Buches fällt übrigens doch noch ein Widerschein spontaner Regungen auf diese Metamorphose der Maschinerie jenes »sprechenden Kopfes« dessen Erfindung man einst Roger Bacon nachsagte: Sarrazin versucht sich als Dichter, indem er je einen Altraum und einen Wunschtraum von der genetischen und ökonomischen Zukunft der sich längst selbst abgeschafft habenden Kultur Mitteleuropas erzählt – zwei Texte von eher naivem Zuschnitt, deren Phantasie und literarische Qualität wohl nicht ausreicht, um ihnen einen Platz in den Annalen der (auch Uchronie oder Parahistorie genannten) Alternativweltenprosa zu sichern.

Ansprechender wirkt das Erscheinungsbild eines weiteren Denkkollektivs – man kann es den aufgeklärten Humanismus des Bildungsbürgertums, der arrivierten Alt-68er und ihrer politisch korrekten Kinder nennen. Von dieser Seite kommen Einwürfe, denen der menschenverachtende Zug der Technokraten und Sozialingenieure fehlt. Auch die Riege dieser Neohumanisten hat es auf den Bestsellerlisten zu guten Platzierungen gebracht. Als primus inter pares sei Frank Schirrmacher genannt, dessen diverse Bücher zu zivilisationsgeschichtlichen Problemen nicht minder gut fundiert sind als seine Kritik an Sarrazins eugenischem Programm und die als repräsentativ für das hohe Maß

Ottheinrich Bibel, Blatt 288r, Mathias Gerung: Die vier apokalyptischen Reiter, Offb 6,1-8

Das rote Ross und die Zivilisation Europas

⁹ Rudolf Steiner: *Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt...* (GA 177), Dornach 1966, S. 10.